

Piëch dementiert Rückzug bei VW als Aufsichtsrats-Chef

WOLFSBURG (AFP) - Der Aufsichtsrats-Chef von VW, Ferdinand Piëch, hat einen Bericht über seinen baldigen Abgang dementiert: „Totgesagte leben länger“, sagte er am Freitag Spiegel Online. Auch der Konzern wies einen Artikel des Handelsblatts zurück. Der 76-Jährige sei „bei bester Gesundheit und bleibt noch lange Aufsichtsratsvorsitzender der Volkswagen AG“. Piëch, seit 2002 Chefkontrolleur bei Volkswagen, gilt als Strippenzieher hinter allen Entscheidungen in den Konzern Volkswagen und Porsche.

Piëch fügte hinzu, er freue sich auf den Konzernabend im Vorfeld der Internationalen Automobilausstellung (IAA) am kommenden Montag, „an dem ich auch in Zukunft als Aufsichtsratsvorsitzender teilnehmen werde“. Das Handelsblatt hatte am Freitag berichtet, bei VW könnten Veränderungen anstehen. Demnach könnte Piëch aufgrund eines schwachen Gesundheitszustandes den Vorsitz des Aufsichtsrates bald abgeben. Ihm solle Winterkorn folgen.

Bund stockt Mittel für Bahn auf

BERLIN (dpa) - Zur Sanierung von Bahnhöfen und Bahnbrücken stehen bis ins kommende Jahr 500 Millionen Euro mehr bereit als bisher geplant. Der Bund stockt seine Mittel zum Erhalt des Gleisnetzes von jährlich 2,5 Milliarden Euro für 2013 und 2014 um je 250 Millionen Euro auf. Dafür werden nicht verbrauchte Mittel für Neubauprojekte umgeschichtet, die sonst üblicherweise der Straße zugutegekommen wären, wie Bundesverkehrsminister Peter Ramsauer (CSU) und Bahnchef Rüdiger Grube am Freitag in Berlin sagten. Um das Geld zügig einsetzen zu können, wurden teils schon Vorplanungen angestellt. Angesichts eines großen Modernisierungsbedarfs im knapp 34 000 Kilometer langen Netz dringt der bundeseigene Konzern grundsätzlich auf mehr Geld. Nach früheren Angaben bräuchte die Bahn insgesamt mindestens 1,2 Milliarden Euro mehr pro Jahr.

Kurz berichtet

Meldestelle: Experte rechnet mit höheren Benzinpreisen

ST. GALLEN (dpa) - Die neue Meldestelle für Kraftstoffe könnte nach Einschätzung eines Experten zu höheren statt niedrigeren Benzinpreisen führen. Der Markt werde nicht nur für die Autofahrer transparent, sondern auch für die Mineralölgesellschaften und Tankstellenbetreiber, sagte der Unternehmer und Wissenschaftler Holger Haedrich. Er hat in einer Studie gemeinsam mit der Schweizer Universität St. Gallen die Wirkung der Markttransparenzstelle untersucht. Damit können die Autofahrer über Smartphones und Navigationsgeräte die aktuellen Benzinpreise der deutschen Tankstellen abrufen.

Neuordnung des Vorstands bei Hymer abgeschlossen

BAD WÄLDSEE (sz) - Thomas Steurer wird zum 1. Januar 2014 die Position des Chief Operating Officers bei der Hymer Gruppe übernehmen. Der 52-Jährige wird dort die Bereiche Operations und Qualität verantworten, insbesondere die Planung, Harmonisierung und Weiterentwicklung der Fertigungsabläufe und Produktionssysteme. Zusammen mit dem Vorstandsvorsitzenden Andreas Lobejäger und den Mitgliedern der erweiterten Geschäftsleitung, Jörg Reithmeier, Dominik Suter und Jürgen Hess wird er zudem die strategische Neuordnung der Gruppe vorantreiben. Mit der Berufung Steurers ist die Neuordnung des Vorstands der Hymer Gruppe abgeschlossen. Die Hymer AG hat im vergangenen Geschäftsjahr mit ihren Reisemobil- und Caravans einen Umsatz von 859 Millionen Euro erwirtschaftet.

Der Rebell von Ulm wahrt sein Schweigen

Vom Friseur zum Milliardär - Erwin Müller feiert am Sonntag 81. Geburtstag - Gerichtsprozess wird verschoben

Von Tanja Schuhbauer

RAVENSBURG/ULM - Mit Banken hat Erwin Franz Müller nicht viel Glück. Als 37-Jähriger ging der medien-scheue Drogerie-König aus Ulm fast pleite, weil ihm eine Bank sämtliche Kredite kündigte und Müller das Doppelte zurückzahlen sollte. Bevor der gelernte Friseur ein europaweites Imperium führte, betrieb er 1969 gerade mal eine Handvoll Friseursalons. Kurz nach seiner USA-Reise, in der er sich ein Bild von dortigen SB-Warenhäusern machte, zerstörte ein Brand sein Geschäft in Karlsruhe. Seine Bank ließ ihn hängen. Aus diesem Schicksalerlebnis zog Müller die Lehre, dass er sich auf nichts und niemanden verlassen dürfte. Um Banken wollte Müller einen großen Bogen machen und Expansionen nur noch aus dem Cash-Flow finanzieren. Tat er aber nicht. Vor ziemlich genau einem Jahr wies Müllers Geschäftsbericht einen Buchverlust von 235 Millionen Euro aus. Müller hatte Kredite in Schweizer Franken aufgenommen, weil diese zu besonders günstigen Zinsen zu haben waren. Aber die Schuldenkrise ließ den Franken gegenüber dem Euro steigen. Der Schuss ging nach hinten los.

Jetzt treibt ihm erneut eine Bank Sorgenfalten ins Gesicht. Die Schweizer Privatbank Sarasin soll ihn um 47 Millionen Euro gebracht haben. Müller glaubt, dass sie ihn falsch beraten hat - und verklagte sie. Eigentlich wollte sich das Landgericht Ulm am Montag damit beschäftigen, ob für diese Millionenklage die Schweizer oder die deutschen Gerichte zuständig sind. Der Termin wurde aufgrund der aufwändigen Vorbereitungen auf den 2. Dezember verschoben.

Lügner oder Esel?

Müller hatte schon im Vorfeld angekündigt, an diesem Termin nicht persönlich teilzunehmen. Alles andere wäre auch eine Sensation gewesen. Erwin Müller schweigt lieber. Er meidet die Öffentlichkeit genauso wie es sein ehemaliger Konkurrent Anton Schlecker aus Eching immer getan hat. Der klein gewachsene Mann mit dem großen Konzern mag keine Interviews. Anfragen bleiben meist unbeantwortet. Vieles kam trotzdem ans Licht: unzulässiges Speichern von Gesundheitsdaten der Mitarbeiter, Streit mit seinem einzigen Sohn Reinhard (54) um die richtige Strategie, Niederlage beim Versuch, mit der Parfümerie Douglas ein zweites Standbein aufzubauen. Zuletzt die finanziellen Probleme wegen der Schweizer Franken und jetzt die Anzeige gegen die Bank J. Safra Sarasin.

Müller gilt in der Öffentlichkeit als „großer Unbekannter“. Die einen beschreiben ihn als bodenständigen, bescheidenen, umsichtigen Strategen. Kein Schwätzer, kein Mann der großen Worte. Die anderen halten ihn für einen machtbesessenen, eigenwilligen, hartnäckigen Individualisten, dessen Ära abgelaufen ist.

Fest steht, dass Erwin Müller ein Energiebündel und Schaffer ist. Eigentlich wollte er mit 65 Jahren aufhören. Tat er aber nicht. An seinem 60. Geburtstag sagte er: „Mit 65 Jahren ist Schluss. Und wenn ich dann doch noch ins Büro komme, kann man mich einen Lügner nennen, einen alten Esel, der es nicht lassen



Erwin Müller hat die Schweizer Privatbank Sarasin verklagt. Sie soll ihm um 47 Millionen und den deutschen Fiskus um mehr als eine Milliarde Euro gebracht haben. Am Sonntag wird Müller 81 alt. FOTO: DPA

kann.“ Am Sonntag feiert Müller nun seinen 81. Geburtstag und regiert noch immer. „Solange ich meinen Flugschein habe, gehe ich auch ins Geschäft“, sagte er 2009 dem Focus. Segelfliegen ist sein großes Hobby. Mehr als zehn Weltrekorde habe er aufgestellt, verriet er im Februar der Mallorca Zeitung. Aber mittlerweile habe er kaum noch Zeit dafür.

Einlochen sollen lieber andere

Dabei wäre er reich genug, um ein ruhiges Rentenleben zu führen mit seiner zweiten Frau Anita, die er 2006 geheiratet hat und die im Büro für ihn arbeitet. Er könnte in seinem Anwesen im Nordosten Mallorcas weilen, wo er seit 30 Jahren Urlaub macht, und auf dem eigenen Golfplatz mit den Schönen und Reichen Bälle schlagen. Einer Anekdote nach lässt er aber lieber andere einlochen. Der Verleger Hubert Burda fragte einst: „Wollen wir eine Runde golfen?“ Müller: „Tut mir leid, ich spiele kein Golf.“ Burda: „Wie schade, das ist einer der schönsten Plätze der Welt.“ Müller: „Ich weiß. Er gehört mir.“

Mit seinem Vermögen von 1,2 Milliarden Euro könnte Erwin Müller al-

lerdings auf vielerlei Art seinen Lebensabend verbringen. Auf der Liste der 100 reichsten Deutschen steht er auf Platz 94. Aber er kommt nicht zur Ruhe. „Ich arbeite täglich mehr als zwölf Stunden voller Freude in meinem Unternehmen. Der Erfolg des Konzerns gibt mir recht. Ich bin überzeugt, dass Ältere seltener Unternehmen an die Wand fahren als Jüngere“, sagte er 2011 dem Focus.

Als Müller jung war, hat er alles richtig gemacht. Als 15-Jähriger lernte er den Beruf des Friseurs. Mit 20 eröffnete er in der Wohnung seiner Eltern im bayrischen Unterfahlheim bei Ulm einen ersten eigenen Herren-Salon („Salon Müller“). Zwei Jahre später mietete er einen Laden in Neu-Ulm-Offenhausen. Er investierte fortan in Beteiligungen an weiteren Friseurfilialen, in denen er auch Drogerie-Artikel anbot. 1968 sollte Müller seine Läden montags geschlossen lassen. Tat er aber nicht. Er öffnete und brachte die eigene Branche gegen sich auf. Mit diesem „Ulm-er Figaro-Streit“, der seinen Ausschluss aus der Friseur-Innung zur Folge hatte, kam Müller überregional in die Schlagzeilen. Kurze Zeit später



Der Drogeriemarkt Müller ist 2012 gemessen am Umsatz die drittgrößte Drogeriekette Deutschlands. Der Branchengrößte ist dm mit Sitz in Karlsruhe, der zweitgrößte ist Rossmann aus Burgwedel (Niedersachsen). FOTO: H9



Im März 2013 spendeten Erwin und seine zweite Frau Anita Müller 50 000 Euro an die Uniklinik Ulm. „Lieber das Machbare sofort als das Optimum zu spät“, sagte er und verschwand sofort wieder. FOTO: KAYA



Mit dem heutigen Ehinger Oberbürgermeister Alexander Baumann (v. l.) und Landrat Heinz Seiffert eröffneten Erwin und Anita Müller 2011 eine Filiale in Ehingen gegenüber eines Schlecker-Markts, der 2012 schloss. FOTO: GÖTZ

eröffnete der „Rebell von Ulm“ weitere Filialen - auch die in Karlsruhe, die 1969 brannte und Müllers Misstrauen gegen Banken auslöste. Er verabschiedete sich aus dem Friseurgeschäft, setzte auf größere Drogeriemärkte und wuchs, wuchs, wuchs.

Müllers Leben ist der amerikanischen Traum: In den 1950er-Jahren verdiente er als kleiner Friseur noch 32 Mark in der Woche und konnte davon keine Familie ernähren. Die erste Million auf seinem Konto hat er gar nicht mitbekommen. Heute - genau 60 Jahre später - ist er Chef von rund 30 000 Mitarbeitern in europaweit 674 Filialen, die 185 000 Artikel im Sortiment haben: Drogerie, Multimedia, Parfümerie, Spielwaren, Schreibwaren, Haushaltsartikel, Strümpfe. Das orangefarbene Logo mit dem schwarzen M in der Mitte prangt von Glastempeln in den besten Stadtlagen. Müllers großer Trumpf: Ein großer Teil seiner Filialen ist in eigenen Immobilien untergebracht. Das spart Mietkosten.

Müller hängt an seinem Geschäft, kennt fast jede Filiale. Er hat den Ruf des geizigen Patriarchen, der nicht auffallen und alles im Alleingang ma-

chen will. Erwin Müller gilt als typischer schwäbischer Unternehmer. Das ist er aber nicht: Er ist ein Bayer, geboren in München. Auch mit 81 Jahren hält er das Zepter fest in der Hand. Viele Manager hat er vergrault. Sein Sohn Reinhard ist Betriebswirt und war einige Jahre zweiter Geschäftsführer. 2006 setzte ihn sein Vater ab. 2009 schrieb das Handelsblatt, Müller traue seinem Sohn nicht, weil der manches anders machen wollte: frecheres Marketing, kleineres Sortiment, Mitarbeiter auch mal machen lassen. Am Ende wollte sich der Sohn nur noch um die IT kümmern. „Das war ein Bereich, der noch nicht besetzt war. Da hat mir keiner reingeredet“, sagte er der Lebensmittelzeitung.

Einer vom alten Schlag

Im April wurde bekannt, dass der Patriarch sein Imperium nun doch auf die Zeit nach seinem Tod vorbereitete. Dafür hat er einen fünfköpfigen Beirat als Kontrollorgan ins Leben gerufen, dem sein Sohn nun angehört. Der Beirat soll laut Müller die Geschäftsführung überwachen, wenn er einmal nicht mehr selbst die Geschicke der Gruppe lenken kann. „...damit dies während meines Beiseins schon geübt werden kann“, sagte Müller.

Ganz freiwillig geschah dies allerdings nicht. Im Sommer 2012 stand die Müller-Gruppe bei den Banken mit 896 Millionen Euro in der Kreide. Diese verlangten, dass Müller seine Finanzen und seine in- und ausländischen Töchter unter dem Dach der Holding neu ordnet. „Mein Unternehmen ist besser aufgestellt denn je“, sagte Müller jetzt im April.

Das Unternehmen Müller müsse von Erwin Müller befreit werden, sagen Kritiker. Sie meinen, dass er mit seinen einsamen Entscheidungen sein Imperium schwächt und sein Lebenswerk gefährdet. Ohne Zweifel: Müller ist einer vom alten Schlag. Er will am liebsten alles selbst kontrollieren. Manche Unternehmer meinen, es funktioniere genau deshalb.

Drogerie-Konzern

Erwin Müller (geb. am 8. September 1932) hat im März 1953 mit der Gründung eines Friseursalons den Grundstein für den Drogeriemarkt Müller gelegt, der in diesem Jahr 60 Jahre alt wird. Die Müller Holding Ltd. & Co. KG ist heute ein in London eingetragenes Handelsunternehmen mit Hauptsitz in Ulm. Müller beschäftigt rund 30 000 Mitarbeiter in europaweit 674 Filialen. Im vergangenen Geschäftsjahr (30. Juni 2012) setzte Müller 2,94 Mrd. Euro um und erwirtschaftete einen Jahresüberschuss von 112 Mio. Euro. Die Eigenkapitalquote beträgt 43 Prozent. (tas)



In der elterlichen Wohnung im bayerischen Unterfahlheim bei Ulm fing alles an: Hier machte sich Erwin Müller im März 1953 als 20-Jähriger mit einem eigenen Herren-Friseur-Geschäft selbstständig. FOTO: MÜLLER



Erwin Müller 2002 in seinem Büro in Ulm mit einem Modell seines Müller-Sattelschleppers. FOTO: DPA